Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal.
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 13. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 434. **Halle a. S., Sonntag, den 15. September.** **1912.**

Ein deutsches Torpedoboot gesunken.

Sieben Mann ertrunken.

H. T. B. **Kuxhaven, 14. Sept. (Privat-Telegr.) Das Torpedoboot „G 171" wurde heute nachmittag von dem Linienschiff „Zähringen" bei Helgoland angerannt und zum Sinken gebracht. Von der 82 Mann zählenden Besatzung des Torpedobootes sind sieben ertrunken und zwei schwer verletzt. Die gesamte Uebungsflotte hat sich mit Halbmast gesetzter Flagge bei Helgoland zusammengezogen. Die Unfallstelle, die nördlich von Helgoland liegt, weist eine Tiefe von 30 Metern auf.**

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger" entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Bei einer Flottenübung wurde „G 171" von der „Zähringen" angerannt und hinter dem zweiten Kamin durchschnitten. Das Torpedoboot hielt sich noch etwa 15 Minuten über Wasser und sank dann. Die Unfallstelle liegt 16 Seemeilen Nordost zu Nord von Helgoland. Die Unfallstelle ist durch eine Boje gekennzeichnet worden. Die Bergungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Falls das Torpedoboot nicht tiefer als 30 Meter liegt, hofft man, es heben zu können. Die Namen der Vermißten sind: Michelsen, Müller, Kritsch, Buß, Scholtz, Friedrichs und Danzerbrink. Der schwer verletzte Obermaat Schimmelpfennig ist inzwischen gestorben. Die Torpedobootflottille ist um 6 Uhr nachmittags in Wilhelmshaven mit auf Halbmast gesetzter Flagge angelangt. Dem Kaiser wurde sofort telegraphisch von der Katastrophe Mitteilung gemacht.

Ein weiteres Telegramm unseres Berliner Korrespondenten meldet uns ferner:

Das Torpedoboot „G 171" hatte eine Wasserverdrängung von 600 Tons. Hätte sich das Unglück zur Nachtzeit ereignet, so wären noch viel mehr Menschen umgekommen. Die anderen bei den Uebungen beteiligten Schiffe eilten sofort zur Hilfeleistung herbei. Das Unglück ereignete sich bei einem Manöver, das bei der englischen Marine angeblich schon seit längerer Zeit **abgeschafft** sein soll. Im ganzen haben acht Seeleute ihr Leben eingebüßt.

Der Kampf um die Todesstrafe.

Man schreibt uns:

Der nie völlig zur Ruhe gekommene Streit um die Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe ist in der letzten Zeit zu hellen Flammen entfacht worden: einmal dadurch, daß sowohl Deutschland wie Oesterreich vor einer umfassenden Revision ihrer Strafgesetzgebung stehen, zweitens aber durch die Abstimmung über diese Frage auf dem Wiener Deutschen Juristentage. Dort hat das Plenum mit 470 gegen 424 die Spezialsektion sogar nur mit 158 gegen 155 Stimmen für die Beibehaltung der Todesstrafe votiert. Angesichts dieser geringer Mehrheit der Anhänger der Todesstrafe ist es begreiflich, daß die Befürworter der Abschaffung von neuem mutig ihr Haupt erheben.

Das mögen sie ruhig tun, aber sie sollten nicht mit solchen Gründen operieren, wie der bekannte juristische Schriftsteller Dr. Mamroth in einem Artikel des „Berliner Tageblatts". Er führt da als Argument gegen die Todesstrafe an, daß er selbst beim Anblicke einer Vollstreckung dieser Strafe nur Mitleid mit dem Hingerichteten empfunden habe, keinesfalls aber von dem Gefühle, daß hier ein Akt sühnender Gerechtigkeit vollzogen worden sei, durchdrungen gewesen sei. Solche persönlichen Empfindungen darf man nicht zum Ausgangspunkte der Beurteilung machen. Ein feiner empfindender Mensch wird auch ein starkes Gefühl des Mißbehagens haben, wenn er beim Schlachten eines Stückes Vieh zugegen ist und den Todesschrei des Opfers hört und das Blut herausströmen sieht. Daraus wird man doch aber kein Argument gegen die Fleischnahrung ziehen.

Nicht auf den Eindruck der Vollziehung der Todesstrafe auf den vernünftigerweise in Deutschland sehr eng gezogenen Kreis der Zuschauer kommt es an, sondern auf den Zweck der Strafe. Es soll einmal ein furchtbares Verbrechen gesühnt werden und es soll zweitens eine abschreckende Wirkung hervorgerufen werden. Der Sühnezweck ist zweifellos radikal erreicht. Was die abschreckende Wirkung anbelangt, so ist sie beim deutschen Volke mit seinem differenzierten Empfinden sicherlich größer, als in romanischen Ländern oder im Orient, wo man das Menschenleben viel geringer wertet.

Die Frage ist nur, ob der Sühnezweck beim Morde regelmäßig die Todesstrafe erheischt. Diese Frage möchten wir im Einklang mit der auf dem Wiener Juristentage ganz allgemein zutage getretenen Auffassung verneinen. Die Bestimmungen über den Mord müßten so gefaßt werden, daß der Richter auf die Todesstrafe erkennen kann, aber nicht muß. Mit anderen Worten: ebenso wie der Paragraph 213 des Reichsstrafgesetzbuches die Möglichkeit mildernder Umstände für den Totschlag zuläßt, müßte er die Möglichkeit auch für den Paragraphen 211 (Mord) gewähren. Beim Totschlag soll z. B. eine mildernde Beurteilung Platz greifen können, wenn der Totschlag eine schwere Ehrenkränkung auf können, wenn der Totschlag eine Ehrenkränkung auf der Stelle erwidert; die durch den jähen Zorn hervorgerufene momentane Geistesverwirrung des Totschlägers soll also die mildere Auffassung begründen. Das ist aber eine äußerliche Auffassung. Der eine Mensch reagiert auf eine schwere Kränkung sofort; er ist jähzornig. Der andere, von langsamerem, schwerblütigerem Naturell hat zunächst nur ein dumpfes Empfinden von dem ihm zugefügten Unrecht, aber das Gift frißt tiefer und tiefer, der Gedanke, sich blutig zu rächen, wird zur fixen Idee und wenn er ein paar Tage nach der Ehrenkränkung den anderen tötet, so handelt er mindestens ebenso unter einem die freie Selbstbestimmung aufhebenden Zwange wie der Totschläger in seinem Jähzorn. Nach dem bestehenden Gesetze müßte man nun diesen schwerblütigen Menschen, weil er die Tat — äußerlich betrachtet — mit Ueberlegung ausgeführt hat, mit dem Tode bestrafen, während der jähzornige Totschläger mit einigen Monaten Gefängnis davonkommen kann. Und doch ist weiter nichts vorhanden als ein Unterschied des Temperaments.

Hierin müßte eine Wandlung eintreten. Das freie richterliche Ermessen, dem mit Recht in den modernen Strafgesetzbüchern ein so weiter Spielraum gelassen wird, müßte nicht gerade vor dem am strengsten zu bestrafenden Verbrechen Halt machen müssen. Auch beim Morde sollten die Richter die Strafe je nach den Begleitumständen und den inneren Gründen der Tat bemessen können. Die Todesstrafe soll also beibehalten werden, aber nur fakultativ. Soll sie also in Hinsicht auf den Mord eingeschränkt werden, so sollte auf der anderen Seite erwogen werden, ob sie nicht bei dem einen oder anderen Verbrechen, das von tiefer Niedertracht zeugt und der Allgemeinheit schweren Schaden bringen kann, fakultativ zugelassen werden sollte, beispielsweise bei dem nichtswürdigen Verbrechen des Landesverrats.

Deutsches Reich.

Kirschners letzte Stunde.

Aus Ehrwald (Tirol) wird berichtet: Oberbürgermeister a. D. Kirschner hat in den letzten Tagen unter dem Einfluß seines Herzleidens schwer an Atemnot gelitten. Sein Befinden war vor drei Wochen schon recht bedenklich, so daß Sauerstoffeinatmungen gemacht werden mußten, die dann vorübergehende Besserung brachten. Da der Kranke infolge seiner Atemnot sehr erregt war, durfte niemand von den Angehörigen am Krankenbett weilen. Die Gattin, die ihn allein pflegen half, ist jetzt nach der Katastrophe zusammengebrochen. Zwei Töchter, von denen die eine mit dem Oberbürgermeister Dr. Rive in Halle vermählt ist, die zweite mit dem Major Stobbe, waren in den letzten Tagen bereits in Ehrwald zugegen. Von Garmisch war noch ein Arzt zugezogen worden, und am Sonnabend sollte der Direktor der Münchener Klinik Professor May zur Konsultation kommen, als ihn die Todesnachricht erreichte. Der Kranke ist bis zuletzt bei Bewußtsein gewesen und schließlich in Gegenwart seiner Frau und des Arztes sanft verschieden. Sein Sohn, der Stabsarzt Dr. Kirschner, ist am Sonnabend in Ehrwald eingetroffen. Die Leiche wurde am Sonnabend nachmittag von Ehrwald auf deutsches Gebiet nach Garmisch in Oberbayern gebracht. Von dort erfolgt dann die Ueberführung nach Berlin zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkte. Die unmittelbare Todesursache ist Herzmuskelentzündung gewesen.

Oberbürgermeister Kirschner hat einen letzten Willen hinterlassen, der angeblich auch Bestimmungen über sein Begräbnis enthält.

Oberbürgermeister Wermuth hat sich im Verein mit dem Stadtverordnetenvorsteher an die Familie Kirschners mit der Bitte gewendet, eine Feier im Rathause zu ermöglichen. Am Montag früh findet in Berlin eine außerordentliche Magistratssitzung statt, bis zu welcher man die näheren Dispositionen der Familie zu erhalten hofft.

Als die Todesnachricht im Lauf des Sonnabend vormittags im Berliner Rathaus eintraf, wurde auf dem Turm die Flagge auf Halbmast gesetzt.

Der Tag der Beisetzung ist noch nicht bekannt. Wie von der Familie mitgeteilt wird, wird die Beerdigung, einem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, nicht vom Rathause aus erfolgen, sondern auf dem Friedhof in Friedrichsfelde, an der Seite seiner Enkelin, der Tochter des Oberbürgermeisters Rive.

Vom Berliner Magistrat ist an Frau Oberbürgermeister Kirschner folgendes Telegramm abgesandt worden:

Frau Oberbürgermeister Kirschner, Ehrwald (Tirol).

Tieferschüttert empfingen wir die Nachricht von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Gemahls. Berlin trauert an der Bahre seines um das Wohl der Stadt in reichstem Maße hochverdienten bisherigen Oberbürgermeisters und seines Ehrenbürgers, dem ein vorzeitiger Tod es versagt hat, sich der wohlverdienten Ruhe nach einem arbeitsgesättigten Leben zu erfreuen. Empfangen Sie, hochverehrte gnädige Frau, nebst ihrer Familie den Ausdruck unserer warm empfundenen Mittrauer und unserer von Herzen kommenden Teilnahme an ihrem Schmerz. Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Berlin. Wermuth. Michelet.

Große Monopolpläne

werden in einer Korrespondenz dem Reichsschatzamt nachgesagt. Die Korrespondenz schreibt:

Im Reichsschatzamt wird erwogen, die Matrikularbeiträge allmählich abzuschaffen. Um den sich daraus für die Reichskasse ergebenden Einnahme-Ausfall zu decken, würde man die Schaffung von Reichsmonopolen in Erwägung ziehen müssen. In den Berechnungen des Reichsschatzamtes nimmt dabei der Gedanke an ein Petroleummonopol eine hervorragende Stelle ein. Hand in Hand mit diesen Erwägungen geht das Projekt, entsprechend dem Beispiele Preußens einen Ausgleichsfonds zu schaffen, der eventuell aus den Erträgnissen der neben einem Monopol und einer Besitzsteuer vorläufig fortbestehenden Matrikularbeiträge bis zur erforderlichen Höhe aufzufüllen wäre.

Vorsichtig fügt die Korrespondenz hinzu: „Inwieweit diese Erwägungen des Reichsschatzamtes bereits feste Gestalt angenommen haben, läßt sich zurzeit noch nicht sagen."

Der Handelsminister über die Kleinhandels-Ausschüsse.

Der vom Kleinhandel geforderten Vertretung seiner Interessen durch die Handelskammern wird in fortschreitendem Maße von seiten der Handelskammern durch die Errichtung von Kleinhandelsausschüssen Rechnung getragen. Im Hinblick hierauf ist ein kürzlich an die preußischen Handelskammern ergangener Erlaß des preußischen Handelsministers von Bedeutung. Der Erlaß lautet in seinen wesentlichen Teilen:

„Die auf meinen Erlaß vom 29. Oktober 1909 mir erstatteten Berichte lassen erkennen, daß die auf die Errichtung von Kleinhandelsausschüssen hinzielenden Wünsche der Gewerbetreibenden bei einer großen Anzahl von Handelskammern bereitwilligstes Entgegenkommen gefunden haben, und daß die mit der Errichtung gemachten Erfahrungen günstige sind. Ich darf die Erwartung aussprechen, daß auch diejenigen Kammern, welche bisher eine endgültige Stellung zu der Frage noch nicht einnehmen konnten, durch diese Erfahrungen sich veranlaßt sehen werden, auch ihrerseits Kleinhandelsausschüsse zu errichten. Um über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit unterrichtet zu werden, ersuche ich die Handelskammern, den anliegenden Fragebogen ausgefüllt zum 1. Dezember d. J. mir zurückzureichen.

Bei denjenigen Kammern, welche bereits einen Kleinhandelsausschuß besitzen, sehe ich ferner einer Aeußerung darüber entgegen, ob bei der Behandlung von Beschlüssen des Kleinhandelsausschusses, mit deren Inhalt sich die Handelskammer nicht hat einverstanden erklären können, irgendwelche Schwierigkeiten oder Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der geschäftlichen Art der Behandlung hervorgetreten sind."

In denjenigen Handelskammern, welche der Errichtung eines Kleinhandelsausschusses bisher ablehnend gegenüber gestanden haben, ersucht der Minister die Beratung der Frage erneut zum Gegenstand einer Vollversammlung zu machen und ihm über die Gründe einer etwaigen ablehnenden Entschließung eingehenden Bericht zu erstatten.

Die Aussichten der nächsten Landtagswahlen.

Eduard Bernstein hat kürzlich im „Vorwärts" erklärt, daß, wenn die Sozialdemokratie, ohne Gegenleistung zu fordern, bei den nächsten preußischen Landtagswahlen für die Liberalen eintritt, den Konservativen und dem Zentrum 80 Mandate entrissen werden könnten. Landtagsabg. Paul Hirsch tritt diesem Optimismus entgegen. Er legt im „Vorw." im einzelnen dar, daß es sich nur um 20 bis 30 Mandate handele, um die durch ein taktisches Zusammengehen mit den Liberalen die Reaktion geschwächt werden könne. Die Reaktion brauche hiernach also die Sozialdemokratie im nächsten Wahlkampf in Preußen nicht zu fürchten.

Ein Opfer der Fremdenlegion.

Vor einigen Monaten ist der kaum 16jährige Sohn einer achtbaren Kölner Familie infolge einer Zurechtweisung des Vaters von Hause weggelaufen, durch Holland, Belgien und Frankreich gewandert und nach Paris gelangt, wo er für die Fremdenlegion verpflichtet wurde. Nach kaum zweimonatiger Ausbildung wurde er einem Feldbataillon an der marokkanischen Grenze zugeteilt, von wo aus er in den nächsten Tagen nach dem marokkanischen Kriegsschauplatze ausrücken soll.

Es sind Schritte unternommen worden, um die deutschen Behörden zu bestimmen, sich alsbald des unglücklichen Jungen anzunehmen und die Auslieferung zu veranlassen, weil selbst nach französischem Gesetz Leute unter 18 Jahren für die Fremdenlegion nicht angenommen werden dürfen.

Traub und der Monistenbund.

Der Vorstand des Monistenbundes hat Pfarrer Traub die Stellung eines Generalsekretärs des Bundes angeboten. Herr Traub hat dieses Anerbieten abgelehnt.

Kleine vermischte Nachrichten.

Kein neues Geheimmittelgesetz. In der Presse ist in den letzten Tagen mehrfach behauptet worden, das bekanntlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120915010/fragment/page=0001

in der Reichstagskommission liegen gebliebene Kurpfuscher-
gesetz werde in der kommenden Session wieder erscheinen.
Wenn man auch nicht die Absicht habe, gegen die Kur-
pfuscher selber gesetzgeberisch vorzugehen, so werde man doch
die geplante Aktion gegen die Geheimmittel wieder aus-
nehmen. Im Reichsamt des Innern wird im Gegensatz
hierzu mitgeteilt, daß eine solche Vorlage nicht in Vorbe-
reitung sei und daß man es kaum für wahrscheinlich halte,
daß sie dem Reichstage in der kommenden Session zugehen
werde.

Auf dem Kongreß für Städtewesen, der in Düsseldorf vom
23. bis 28. September tagt, werden die städtebau-
lichen Fragen besonders eingehend erörtert werden. Für
die Stadtverwaltungen, die sich mit Eingemeindungsplänen
tragen, dürfte der Vortrag des Ministerialdirektors Dr.
Freund aus dem preußischen Ministerium des Innern über
die Eingemeindung besonderen Wert haben. Auch im Aus-
lande findet der Kongreß weitgehende Beachtung, besonders
stark wird die Zahl der Teilnehmer aus den Niederlanden
sein; ferner liegen Anmeldungen aus England, der Schweiz
und Oesterreich vor.

Hof- und Personalnachrichten.

✠ Der Kaiser nahm Sonnabend mittag einen Vortrag
des Reichskanzlers entgegen. Herr von Bethmann
Hollweg folgte darauf einer Einladung des Kaisers zur Früh-
stückstafel.

✠ Der Kaiser tritt Sonntag abend gegen 11 Uhr von
der Station Wildpark mit militärischem Gefolge die Reise
nach Wilhelmshaven zur Teilnahme an den
Flottenmanövern an. Prinz Eitel Friedrich ist vom
Kaiser persönlich zu den Manövern befohlen worden und er-
wartet ihn in Wilhelmshaven. Nach seiner Rückkehr über-
nimmt der Prinz, dem auf dem Gelände des Kaisermanövers
durch seinen Vater seine Ernennung bekanntgegeben worden
ist, das Kommando über das erste Bataillon des ersten Garde-
regiments. Vor ihm befehligte das Bataillon Major von
Lahnke, der nun an Stelle des zum Großen Generalstab kom-
mandierten Oberstleutnants v. Bartenwerffer das zweite
Bataillon erhält. Am 21. September wird der Kaiser, wie
schon mitgeteilt, in Rominten erwartet, wo er mit der
Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise längeren Aufent-
halt nimmt.

Der Chef des Marineadmiralstabes, Vizeadmiral von
Heeringen, hat sich zum Empfang des Kaisers und zur
Teilnahme an den Kaisermanövern der Flotte nach Wil-
helmshaven begeben. Der bisherige Marineattachee in
Washington, Fregattenkapitän Rixmann, übernahm bei der
Hochseeflotte das Kommando des Kreuzers „Dresden".

Ordensverleihungen

sind im Anschluß an die Kaisermanöver in großer Zahl er-
folgt. Wir entnehmen der Liste diejenigen Verleihungen,
welche unsere Gegend betreffen:

Von Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub:
General der Infanterie Sixt von Armin, kommandierender
General des 4. Armeekorps;

Zu Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit
Eichenlaub und der Königlichen Krone:
Generalleutnant von Werder, Kommandeur der 8. Division;
Generalleutnant von Windheim, beauftragt mit Wahrnehmung
der Geschäfte des Generalinspekteurs der Kavallerie;

Zu Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub:
Generalmajor von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des
4. Armeekorps;

Zu Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife:
Oberst von Pfuel, Kommandeur des Inf.-Regts. Prinz Louis
Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27,
Oberst z. D. von Wülknitz in Bernburg i. A., zuletzt Bezirks-
kommandeur des damaligen 1. Bat. (Bernau) 7. Brandenb.
Landwehrregiments Nr. 60,
Generaloberarzt Dr. Meyer, Divisionsarzt der 8. Division,
Intermilitärintendanturrat Geh. Kriegsrat Hederich bei der In-
tendantur des 4. Armeekorps;

Königl. Krone zum Roten Adlerorden 4. Kl.:
Major Krause, Linienkommandant in Magdeburg,
Major Freiherr von Blomberg im Generalstabe des 4. Armee-
korps,
Major von Poser und Groß-Nädlitz, Adjutant der
8. Division;

den Roten Adlerorden 4. Klasse:
Hauptmann Kleckl im Mansfeld. Feldart.-Regt. Nr. 75,
Hauptmann von Schuckmann im 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72,
Hauptmann von Bülow im Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-
Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26,
Hauptmann Hansen im Feldartillerieregiment Prinz-Regent Luit-
pold von Bayern (Magdeburgischen) Nr. 4,
Hauptmann Roth,
Hauptmann Bieler,
beide im Füsilierregt. General-Feldmarschall Graf Blumen-
thal (Magdeb.) Nr. 36,
Hauptmann Strehlke im Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von
Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27,
Hauptmann Melms im Feldart.-Regt. Prinz-Regent Luitpold von
Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Hauptmann Schleusener im 3. Magd. Inf.-Regt. Nr. 66,
Zeugwerkshauptmann Hellwig beim Artilleriedepot in Magde-
burg,
Hauptmann Becker im Magdeb. Jägerbataillon Nr. 4,
Hauptmann Haßel bei der Unteroffizierschule in Weißenfels,
Hauptmann. Pfarrer Block, beauftragt mit Wahrnehmung der Mili-
tärseelsorge in Naumburg a. S.,
Hauptmann Schrage, beauftragt mit Wahrnehmung der Militärseel-
sorge in Torgau,
Oberintendent Schlüter, beauftragt mit Wahrnehmung der Mili-
tärseelsorge in Blankenburg,
Intermilitärintendantursekretär Rechnungsrat Wagner (Bernhard)
bei der Intendantur der 8. Division,
Intermilitärintendantursekretär Rechnungsrat Ulrich bei der In-
tendantur des 4. Armeekorps;

Zu Stern zum Kgl. Kronenorden 2. Klasse mit
Schwertern am Ringe:
Generalleutnant z. D. Paris in Naumburg a. S., zuletzt General-
major und Kommandeur der 44. Inf.-Brigade;

Zu Stern zum Kgl. Kronenorden 2. Klasse:
Generalmajor z. D. von Bose in Halle a. S.,
Generalmajor z. D. von Bernuth in Naumburg a. S.,
beide zuletzt Kommandeur der 17. Infanteriebrigade;

den Königl. Kronenorden 2. Klasse:
Oberst Freiherr von Troschke, Kommandeur des Füsilier-
regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.)
Nr. 36,

den Königl. Kronenorden 3. Klasse:
Oberst z. D. von Thiel in Naumburg a. S., zuletzt Oberstleutnant
und Kommandeur des Litthauischen Ulanenregiments Nr. 12,
Oberstleutnant Meyer, Kommandeur des Kadettenhauses in
Naumburg a. S.,
Oberstleutnant Jaeger, Kommandeur der Unteroffizierschule in
Weißenfels,
Oberstleutnant z. D. Schweder, Kommandeur des Landwehrbezirks
Weißenfels,
Oberstleutnant z. D. von Kotze in Blankenburg a. H., zuletzt
Major beim Stabe des Magd. Dragonerregiments Nr. 6,
Major von Tronchin, Linienkommandant in Halle a. S.,
Major von Pommer-Esche im Generalstabe der 4. Armeeinspektion,
Major von Hartwig, Adjutant des Generalkommandos des
4. Armeekorps,
Evangelischer Militäroberpfarrer, Konsistorialrat Schlegel beim
4. Armeekorps;

den Königl. Kronenorden 4. Klasse:
Obermilitärintendantursekretär Jacobs bei der Intendantur des
4. Armeekorps,
Oberzahlmeister Spiegel beim Inf.-Regt. Fürst Leopold von An-
halt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26,

das Verdienstkreuz in Silber:
Obermusikmeister Stabstrompeter Damm im Kürassierregiment
von Seydlitz (Magdeb.) Nr. 7,
Feldwebel Petersdorf, Registrator beim Generalkommando des
4. Armeekorps;

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:
Musikdirektor Hellmann im Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von
Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27;

das Allgemeine Ehrenzeichen:
Musikmeister, Stabstrompeter Steuer,
Unterzahlmeister Jaekel,
beide im Mansfelder Feldart.-Regt. Nr. 75,
Vizewachtmeister Müller,
Wachtmeister Bloß,
Wachtmeister Hofmann,
sämtlich im Torgauer Feldart.-Regt. Nr. 74,
Vizefeldwebel, Hoboist Albrecht im 5. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 165,
Bekleidungsamtsunterinspektor Tiesch beim Bekleidungsamte des
4. Armeekorps,
Unterzahlmeister Ritz,
Wachtmeister Anders,
beide im Magdeb. Trainbataillon Nr. 4,
Unterzahlmeister Schwarz im Altmärk. Feldart.-Regt. Nr. 40,
Schirrmeister Liebtke,
Oberfeuerwerker Jarosch,
beide beim Artilleriedepot in Magdeburg,
Wachtmeister Odenbach im Feldart.-Regt. Prinz-Regent Luitpold
von Bayern (Magdeb.) Nr. 4,
Wachtmeister Elbe in demselben Regiment,
Wachtmeister Meschke,
Wachtmeister Jaeger,
Vizewachtmeister Geißler,
sämtlich im Kürassierregiment von Seydlitz (Magdeburg.)
Nr. 7,
Vizefeldwebel Michael,
Vizefeldwebel Thormeyer,
beide Schreiber beim Generalkommando des 4. Armeekorps,
Unterzahlmeister Ramsauer,
Feldwebel Klinzmann,
beide im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66,
Unterzahlmeister Hellwig im Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93,
Schirrmeister Frenz beim Artilleriedepot in Wittenberg,
Schirrmeister Rothenberg,
Vizewachtmeister Böhme,
beide beim Traindepot des 4. Armeekorps,
Sanitätsfeldwebel Röhrborn im Füsilierregiment Generalfeld-
marschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36,
Bezirksfeldwebel Wagner,
Bezirksfeldwebel Mersbach,
beide beim Landwehrbezirk Magdeburg,
Vizefeldwebel Hoffmann im Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand
von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27,
Vizefeldwebel Philipp im Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-
Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26,
Unterzahlmeister Wedler,
Feldwebel Oelze,
beide im Fußart.-Regt. Ende (Magd.) Nr. 4,
Garnisonverwaltungsunterinspektor Laese, zugeteilt dems. Regt.,
Waffenmeister Mangold beim Magdeb. Pionierbat. Nr. 4,
Waffenmeister Schied beim Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand
von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27,
Waffenmeister Schilling beim Fußartr.-Regt. Ende (Magd.) Nr. 4.

Der König hat verliehen: dem Eisenbahnzugführer a. D. Karl
Eberhardt zu Nordhausen das Verdienstkreuz in Silber, dem
Gemeindekassenrendanten, Landwirt Karl Weise zu Auerstedt im
Kreise Eckartsberga, dem Gemeindediener Julius Eberhardt
zu Unterwerschen im Landkreise Weißenfels, dem pens. Bahnwärter
Georg Kirchner zu Sangerhausen das Allgemeine Ehrenzeichen,
dem Zimmermann Hermann Reinhardt zu Bad Kösen das
Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Heer und Flotte.

Ein Armeebefehl des Sachsenkönigs.

Dresden, 13. Sept. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Armeebefehl:

Wie meinem hochseligen Vater, Seiner Majestät weiland König Georg, am 11. September 1903, ist es auch mir nach Beendigung der diesmaligen Kaisermanöver ein Bedürfnis, der Armee für ihre vorzügliche Haltung und ihre hervorragenden Leistungen meinen königlichen Dank auszusprechen. Die hohe Anerkennung, die beide Armeekorps durch Seine Majestät den Kaiser gefunden haben, und die Seine Majestät auch mit gegenüber in warmen Worten zum Ausdruck gebracht hat, beweist, daß die Armee ein vollwertiges Glied im deutschen Heere geblieben ist. Sie läßt keinen Zweifel darüber, daß im Ernstfalle die Verteidigung des Vaterlandes die sächsischen Truppen mit an erster Stelle finden wird. Das Kriegsministerium hat diesen Befehl meiner Armee bekanntzugeben.

Wermsdorf, 13. September 1912.

Friedrich August.

Ausland.

Landsturmmobilmachung in Schweden.

Stockholm, 14. Sept. Gestern ist vom Departement der Landesverteidigung ein weiterer Befehl herausgekommen, wonach in einigen nördlichen Bezirken Schwedens auch der Landsturm mobil gemacht werden wird. Etwa der dritte Teil der gesamten männlichen Bevölkerung zwischen zwanzig und vierzig Jahren in den von der Probemobilmachung getroffenen Teilen des Landes wird somit in den nächsten Tagen unter Waffen stehen. Der bisherige Verlauf der Mobilmachung war ausgezeichnet.

Militär für den Präsidenten des ungarischen Reichstages.

Freitag früh wurde in der Honvedkaserne des Honvedregiments Nr. 1 in Budapest auf Grund ministerieller Anordnung ein erlassener Regimentsbefehl verkündet, in dem die Errichtung eines Sonderbataillons als Bereitschaft zur etwaigen Stellung von Waffengewalt zur Durchführung der Anordnungen des Präsidenten des Reichstages angeordnet wird. Zum Kommandanten ist der Hauptmann Stefan Dönger ausersehen. Auch die Offiziere des Bereitschaftsbataillons sind schon ernannt. Die Mannschaft ist unter Waffen und muß an das erste Hornsignal auf dem Kasernenhof bereitstehen. Das Bataillon wird aus vier Kompagnien und vier Zügen zusammengesetzt sein, insgesamt enthält es 220 Mann. Auf Grund einer Anordnung der Kriegsverwaltung werden ähnliche Bereitschaftsbataillone in sämtlichen Budapester Kasernen der gemeinsamen Armee errichtet. Die Bataillone haben bis zum 20. d. M. in Bereitschaft zu sein.

Die renitenten französischen Lehrervereine.

Während die französische Regierung nur ein Disziplinarverfahren gegen die Lehrervereine im Seinedepartement ankündigt, muß festgestellt werden, daß sich von 25 französischen Lehrersyndikaten nur 11 für die Auflösung aussprachen, die 14 übrigen aber sie rundweg verweigerten oder die Entscheidung verschoben. Der größte Teil der radikalen Partei mißbilligt das Vorgehen der Regierung, wodurch sich der Gegensatz zwischen ihr und der Partei weiter verschärft.

Protest der peruanischen Kammer.

Lima, 14. Sept. Die peruanische Kammer hat eine jüngst eingebrachte Resolution angenommen, in der gegen die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Putumangreuel protestiert wird. Die Resolution verlangt ferner eine Untersuchung der Angelegenheit und die Bestrafung jedes Schuldigen an den abscheulichen Vorgängen, die in jenen Bezirken vorgekommen sind

Serbisch-türkischer Zwischenfall.

Belgrad, 14. Sept. An der türkisch-serbischen Grenze hat sich ein neuer Zwischenfall ereignet. In Raschka, nordöstlich von Novibazar, sind bewaffnete Türken, nachdem sie die Grenze überschritten hatten, plündernd eingedrungen und haben die serbische Grenzwache mit Unterstützung der türkischen Grenzwache angegriffen. Es kam zu einem heftigen Kampfe, bei dem es einen Toten und drei Verwundete gab.

Gerichtsverhandlungen.

Der Landgerichtsrat auf der Anklagebank.

Dresden, 13. September.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor der 5. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen den Landgerichtsrat Dr. Walter Snell, der unter der Anklage steht, sich in zahlreichen Fällen des Betruges schuldig gemacht zu haben. Dr. Snell, der aus sehr guter Familie stammt und jetzt 41 Jahre alt ist, hatte nach bestandenem juristischen Examen die diplomatische Karriere eingeschlagen und war eine Zeitlang als Hilfsarbeiter beim deutschen Konsulat in Chicago tätig. Hier soll er eine Dame mit hochstaplerischen Neigungen kennen gelernt haben, die ihm viel Geld kostete. Er kehrte nach Deutschland zurück und unterhielt dann hier Beziehungen zu verschiedenen Theaterdamen, die ihn ebenfalls nach Möglichkeit ausbeuteten. Als er dadurch in finanzielle Schwierigkeiten geriet, fiel er Wucherern in die Hände, und um diese befriedigen zu können, machte er Freunden und Geschäftsleuten gegenüber falsche Angaben über seine Vermögenslage, so daß ihm diese Darlehen von ca. 50—60 000 Mark gaben. Schließlich erfolgte aber doch der völlige finanzielle Zusammenbruch des Angeklagten, der bald darauf in Untersuchungshaft genommen wurde.

Den Vorsitz im Gerichtshof führte Landgerichtsdirektor Bokwitz, die Verteidigung haben übernommen Justizrat Dr. Boldi und Rechtsanwalt Loeser. Den Verhandlungen wohnt auch der sächsische Generalstaatsanwalt Graf Vitzthum v. Eckstädt bei. Der Angeklagte unterhält sich vor Beginn der Verhandlung längere Zeit mit seinen Verteidigern und den für heute geladenen Zeugen. Der Angeklagte Dr. Snell erklärt auf Befragen durch den Vorsitzenden, daß er mit dem heutigen Tage auf seinen Antrag ohne jeden Anspruch an den Staat aus dem sächsischen Justizdienst ausgeschieden sei.

Vors.: Wie hoch schätzen Sie den Betrag Ihrer Schulden? — Angekl.: Das ist schwer zu beziffern, da müßte ich die einzelnen Posten durchgehen. Vors.: Dazu haben Sie doch in der Untersuchungshaft Zeit genug gehabt. Sie mußten sich sagen, daß diese Frage an Sie gestellt werden würde. Haben Sie denn keine kaufmännische Buchführung bei ihren vielen Schulden gehabt? Angeklagter: Nein, mit den meisten Gläubigern war ich ja auch einig. Ich hatte eine Akkordschuld, die auf 16 Jahre verteilt war und mich durchaus nicht drückte. Vors.: Sie mußten damit rechnen, daß Sie unter diesen Verhältnissen aus dem Dienst entlassen werden konnten? Angekl.: Damit rechnete ich nicht. Ich stand mit meinen Gläubigern so gut, daß ich eine Gefährdung meiner Existenz für ausgeschlossen hielt. Vors.: Sie sind aber schon einmal aus dem sächsischen Justizdienst entlassen worden? Angekl.: Ja, aber nur von der ersten Instanz; der Landgerichtspräsident Gallenkamp wird Auskunft darüber geben, daß bei der ersten Entscheidung des Justizministeriums Irrtümer unterlaufen sind. Die Entlassung wurde denn auch wieder aufgehoben. Vors.: Das war im Jahre 1909. Wieviel hatten Ihre Gläubiger damals zu fordern? Angekl.: Etwa 40 000 Mark. Vors.: Sie mußten dann immer wieder neue Darlehne aufnehmen. Angekl.: Ja, weil verschiedene meiner Gläubiger drängten. Vors.: Sie boten doch gar keine sichere Stellung? Angekl.: Ich hatte meine soziale Stellung. Vors.: Sie hatten lediglich Ihr Gehalt, von dem Sie aber auch nur wenig in die Hände bekamen. Ihr ganzes Tun und Treiben bestand darin, alte Schulden zu bezahlen und neue auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120915010/fragment/page=0002

zumachen. Angekl.: Ich habe mir meine Leute angesehen, und mich nicht mit Wucherern eingelassen. Vors.: Im Grunde genommen machten Sie ein Loch zu, um ein neues aufzumachen. Angekl.: Das hat mir auch sehr leid getan. Vors.: Man wird selten jemand in Ihrem Alter und in Ihrer Stellung finden, der eine so hohe Schuldenlast auf sich hat. Die Vorhaltungen Ihrer Ersatzbehörde und Ihrer guten alten Mutter hätten Sie dahin beeinflussen müssen: Es muß hier ein Ende gemacht werden. Sie mußten Ihren Lebenswandel einschränken. Statt dessen haben Sie sich in vornehme Kreise gedrängt, Sie lebten wie jemand, der sich in glänzendster Vermögenslage befindet. Andererseits haben Sie Kellner angeborgt und sich mit wucherischen Geldgebern in Verbindung gesetzt. — Angekl.: Ich ging von der Absicht aus, zu heiraten und dann hätte ich sofort alle meine Verbindlichkeiten bezahlt. — Vors.: Das ist doch nicht so ohne weiteres gemacht, da mußten Sie doch zuerst eine kriegen. (Heiterkeit.) Angekl.: Ich war in den Vereinigten Staaten und in Frankfurt und habe dort in den besten Kreisen verkehrt. Ich habe den Finanzminister v. Rheinbaben in Chicago bei mehreren Dollarmillionären herumgeführt. Vors.: Was wollen Sie denn damit sagen? Angeklagter: Ich habe niemals daran gedacht, eine Dame ohne Geld zu heiraten. Vors.: Ja, hätten Sie denn eine solche Dame bekommen? Angekl.: Das ist nicht so schwer. (Heiterkeit.) Vors.: Haben Sie sich jemals bemüht, eine ernste Bekanntschaft mit einer Dame zu machen, die zur Heirat führen sollte? Angekl.: Ja. — Vors.: Davon ist aber nichts bekannt geworden. Sie haben sich meistens nur um Damen bekümmert, die kein Geld hatten. Der Angeklagte bestreitet das und gibt dann an, daß er im Jahre 1908 von Chicago, wo er Vizekonsul war, zurückkehrte. Auf der Rückfahrt habe er auf dem Dampfer die Bekanntschaft einer reichen amerikanischen Dame gemacht, die mit ihrem Manne in Scheidung lebte. Nach einiger Zeit kam die Dame auch nach Dresden, wo er sie herumführte. Sie hatte schon auf dem Dampfer einen großen Verehrerkreis. Allmählich seien sie sich gegenseitig näher getreten. Vors.: Die Dame machte große Ausgaben? Angekl.: Ja. Im ersten Jahre 30 000 Mark. Die hat sie aber selbst bezahlt. Vors.: Sie haben aber für die Dame wiederholt Bürgschaft geleistet. Angekl.: Ja. Vors.: Nun, wenn die Dame so reich war, warum brauchten Sie da noch Bürgschaft zu leisten? Angekl.: Wenn die Dame nach Amerika um Geld telegraphierte, dann waren nach einigen Tagen bei der Dresdener Bank 1000 Dollar angewiesen. Vors.: Die Dame hatte große Schulden, für die Sie mitbürgten? Angekl.: Ja, aber erst später. Vors.: Sie sollen die Dame auch in Uniform in Geschäfte begleitet haben, in denen sie Kredit in Anspruch nahm. Angekl.: Das geschah nur einige Male, wenn ich übte. Vors.: Für wieviel bürgten Sie? Angekl.: Für etwa 30 000 Mark. An sich war es mehr, aber das andere habe ich wiederbekommen. Vors.: Sie haben aber selbst kein Geld bekommen. Bei Ihrer Schuldenlast hätten Sie sich die Frau wenden und ihr sagen müssen — Sie duzten sich ja —: Du, bezahle jetzt einmal meine Schulden, ich bin in der größten Verlegenheit. Angekl.: Ich habe ihr auch einmal geschrieben, da vertröstete sie mich auf später. Vors.: Diese Dame wollten Sie heiraten? Angekl.: Ja. Vors.: Warum haben Sie es nicht getan? Angekl.: Inzwischen kam der große Geldtrach in Amerika, und ihr Mann verlor einen großen Teil seines Vermögens. Vors.: Da war wohl bei Ihnen die Liebe weg? (Heiterkeit.) Angekl.: Ich kann doch keine anspruchsvolle amerikanische Dame heiraten, die kein Geld hat. (Erneute große Heiterkeit.) Vors.: Die Dame ist auch einmal in der Schweiz verhaftet worden? Angekl.: Ja, das geschah aber nur aus einem Mißverständnis heraus, weil ihr Geld nicht rechtzeitig ankam. Ich hoffe jetzt noch, mein Geld von ihr zu bekommen. In Amerika wechseln die Verhältnisse außerordentlich rasch. Der Vorsitzende des Empfangskomitees für den Prinzen Heinrich vor 10 Jahren, ein Rechtsanwalt Rudens aus Wien, hat dreimal Konkurs gemacht und ist wieder Dollarmillionär. Vors.: Also jedenfalls war das mit der Heirat nichts. Angekl.: Nein. Im übrigen kann ich nur sagen, daß ich immer sehr solide gelebt habe. Ich bin in Chicago mit 2000 Dollar ausgekommen und das bedeutet nach unserem Gelde etwa 8000 Mark. Vors.: Von der Bekanntschaft mit dieser Dame ab begann Ihre Schuldenlast immer größer zu werden. Ihre Hoffnungen, Ihre Gläubiger bezahlen zu können, wurden wohl auch immer größer? Angekl.: Ich sagte mir, daß ich heiraten werde, ich hatte dazu auch viele Möglichkeiten. Vors.: Wieviele der Zahl nach. Angekl.: Das kann ich so genau nicht sagen, ich habe aber in vielen erstklassigen Familien verkehrt. Vors.: Das ist richtig. Aber bei Ihrer Schuldenlast hätte der Verkehr von Ihnen abgekürzt werden sollen, oder Sie hätten sich ein bißchen mehr Energie zulegen müssen. Angekl.: Wenn ich nur in Wein- und Bierstuben verkehrt hätte, dann hätte ich gleich eine reiche Frau bekommen. Vors.: Sie sind aber doch viel in Bars usw. gewesen. Sie haben auch eine Heiratsannonce aufgegeben, daß ein hoher Regierungsbeamter usw. Sie sind auch bei der Heiratsvermittlerin Elias gewesen. Angekl.: Ja. Vors.: Haben Sie jemals ernste Anstalten gemacht, eine reiche Frau zu bekommen? Angekl.: Ja. Aber ich war damals in der Ehescheidungskammer tätig und da lernt man verschiedene kennen. Ich bin da zu der Ueberzeugung gekommen, daß die besten Ehen immer nur die sind, bei denen die Charaktere sich vorher genau kennen gelernt haben. Ich habe in 50 besseren Familien verkehrt, wo ich als älterer Junggeselle immer neben die heiratsfähigen jungen Damen gesetzt wurde. Vors.: Haben Sie bei einer dieser Damen einmal angeklopft: Ich bin der und der und möchte Sie gern heiraten? Angekl.: Ja. Mit einer jungen Dame aus Berlin bin ich so häufig in Westerland zusammen gewesen, daß es den Dresdenern schon auffiel. Die Heirat mit der Dresdener Dame kam nicht zustande, weil sie erkrankte.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet und es tritt eine kurze Pause ein.

Nach der Pause wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Als erste Zeugin wird die Sängerin Fräulein Picani, zurzeit in Wien, vernommen. Sie gibt an, daß sie in den Jahren 1909 und 1910 mit dem Angeklagten freundschaftlich verkehrt habe und mehrmals mit ihm soupierte. Das habe aber nicht viel gekostet. Von dem Angeklagten habe sie einen Scheck über 200 Mk., einen Mantel und ein Paar Schuhe erhalten. Der Angeklagte habe noch mehrere Freundinnen gehabt und immer gesagt, daß er einmal reich heiraten werde. Einmal habe der Angeklagte für ein Souper 40 Mark bezahlt. Angekl.: Daß ist ein Irrtum, das kann die Dame nicht wissen, sie sieht ja nicht, was ich bezahle. Ich bezahle unter der Serviette und der Kellner gibt ebenso zurück. Vors.: Wenn Sie die Absicht hatten zu heiraten, so war Ihr Verkehr mit diesen Damen doch recht sonderbar. Angekl.: Ich hatte viel Sorgen und empfand das Bedürfnis, mich mitunter zu zerstreuen.

Zeugin Heiratsvermittlerin Frau Elias bekundet, daß der Angeklagte im Februar vorigen Jahres bei ihr war. Seinen Namen wollte er erst später nennen. Auf die Frage, was er sei, erwiderte er: Ein hoher Beamter beim Gericht. Die Zeugin fragte ihn, ob er etwa Landgerichtsrat wäre, er widerte: Nein, etwas höheres. Angekl.: Das stimmt nicht. Die Zeugin fragte, ob ich Amtsrichter sei, und darauf gab ich die Antwort. Die Zeugin erklärt weiter, sie habe dem Angeklagten auf Grund seiner sozialen Stellung Hoffnungen gemacht, ihn aber auch gebeten, die Höhe seiner Schulden anzugeben. Der Herr sei dann aber nicht wieder gekommen. Vors.: Nachdem sie ihm ihre Vorschläge gemacht hatten? Zeugin: Ja. Ich hatte ihm zwei Damen genannt und ihm auch deren Vermögensverhältnisse angegeben. Angekl.: Ich habe der Zeugin erklärt, daß ich Schulden habe. Als sie fragte, wieviel, erwiderte ich: Wohl 50 000 Mark. Ich kann beweisen, daß es Damen in der Provinz gibt, die ganz gern auf Grund der sozialen Stellung einen höheren Beamten heiraten, auch wenn er 50 000 Mark Schulden hat. Staatsanwalt zur Zeugin: Haben Sie schon einmal solche Ehen vermittelt, wo der Braut vorher unterbreitet wurde, der betreffende Herr habe 50 000 Mark Schulden? Zeugin: Daß vorher Schulden bezahlt werden, kommt vor, ob in dieser Höhe, das weiß ich nicht.

Die Verhandlungen werden hierauf auf morgen vertagt.

Verbandstage.

Deutscher Pfarrer-Tag.

Stuttgart, 13. September.

In der Abgeordnetenversammlung des Deutschen Pfarrertages wurde zunächst der Jahresbericht entgegengenommen. Aus diesem geht hervor, daß von den 18 000 evangelischen Pfarrern 12 000 dem Landesverbande angehören. Im Anschluß an den Jahresbericht streifte Stadtpfarrer Schnitzer (Mergentheim) die Amtsentlassung des Pfarrers Traub. An den Deutschen Kaiser und den König von Württemberg wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Das folgende Thema betraf die Schaffung einer deutschen Hausbibel. Pastor Saathoff (Göttingen) verlangte die Schaffung einer Volksbibel, die das neue Testament und Auszüge aus dem alten enthalten solle, und zwar in moderner Sprache. Die Versammlung kam zu keinem Entschluß, sondern entschied, die Sache an die Landesvereine zur weiteren Beratung zurückzuverweisen. In einer Versammlung der abstinenten Pfarrer sprach Universitätsprofessor Dr. v. Wurster (Tübingen) über das Thema „Abstinenz als Standespflicht".

Am Abend fand eine Gemeindeversammlung statt, bei der verschiedene Redner religiöse Eindrücke aus ihrer engeren Heimat gaben.

Gleichzeitig mit dem Deutschen Pfarrertag fand die Mitgliederversammlung des Württembergischen Evangel. Pfarrervereins statt. Auch in dieser Versammlung wurde die Amtsentheben von Pfarrer Traub (Dortmund) besprochen, doch beschloß man nach lebhafter Debatte, von einer Stellungnahme und demgemäß von einer Resolution Abstand zu nehmen.

4. Deutscher Bankier-Tag.

München, 13. September.

In der kommenden Woche tritt hier der vierte allgemeine Deutsche Bankiertag zu seinen Beratungen zusammen. Als Delegierte der Reichs- und Staatsregierung werden den Verhandlungen beiwohnen: der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Richter, der Präsident der Seehandlung Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dombois, der Geheime Oberregierungsrat Dr. Göppert vom preußischen Handelsministerium, der Geheime Oberregierungsrat Dombois vom Reichsschatzamt, der Geheime Oberfinanzrat Dr. v. Lumm von der Reichsbank, sowie der Geh. Oberfinanzrat Schroeder vom Finanzministerium. Das Thema, das diesen Vertretern besonders interessant erscheinen dürfte, steht an erster Stelle der Beratungen und lautet „Geeignete und ungeeignete Mittel zur Hebung des Kurses der Staatspapiere". Das Referat hierüber hat der Bankier Max W. Warburg, Teilhaber der bekannten Hamburger Bankfirma M. M. Warburg & Co. übernommen. Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung „Stellung und Aufgaben des Privatbankiers im heutigen Wirtschaftsleben" sind nicht weniger als drei Referenten bestellt worden, nämlich Kommerzienrat Emil Meyer, Teilhaber der Firma Ephraim Meyer u. Sohn in Hannover, Dr. jur. August Schneider, Hofbankier und Inhaber der Firma Oberndörffer in München, und schließlich Geh. Kommerzienrat Herm. Fränkel, Teilhaber der Firma Jacquie & Sekurius in Berlin. — Wir werden über die Tagung berichten.

Theater und Musik.

Trier, 12. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung erhöhte in ihrer heutigen Sitzung die Lustbarkeitssteuer der Kinematographentheater um zehn Prozent. Von dem Mehrbetrag soll dem Direktor des Stadttheaters diejenige Summe überwiesen werden, die die Mitglieder und Angestellten des Theaters als Beitrag für das neue Versicherungsgesetz brauchen.

Ein Landsmaal-Theater ist in Christiania im Werden, ein Unternehmen, das die Bestrebungen der auf Abschaffung des Dänischen als Reichssprache hinwirkenden Bauernbündler wirksam unterstützen soll. An der Spitze der Bewegung steht der Dichter Arne Garborg, der nur im Landsmaal, der Bauernsprache, schreibt, und er ist auch zum Leiter des neuen Theaters gewählt worden. Als Eröffnungsvorstellung gelangt Holbergs satirische Komödie „Jeppe am Berge" zur Aufführung, die Garborg in die Bauernsprache übertragen hat. In dieser Uebersetzung läßt Garborg allein den Baron Dänisch reden; er will mit dieser Gegenüberstellung die norwegischen und die dänischen Bestandteile in Holberg und seiner Dichtung versinnbildlichen.

Bühnenchronik.

Victor Arnold, der bei der Berliner Aufführung von Sternheims „Don Juan" beim Umfallen einer Zeitdekoration einen Nervenchok erlitt, hat sich bereits von dem Schreck wieder erholt. Der Künstler war unter die Dekoration zu liegen gekommen, die Moissi mit temperamentvoller Geste umgerissen hatte. Man brachte Herrn Arnold nach seiner Wohnung, wo er bald wieder zu sich kam.

„Die Frau des Kommandeurs", das neue dreiaktige Drama von Max Dreyer, wurde soeben von der Direktion des k. k. Hofburgtheaters in Wien zur Aufführung angenommen.

Geheimrat Max Grube erhielt vom Fürsten von Schwarzburg den neugestifteten Orden für Kunst und Wissenschaft am Komthurbande.

D'Alberts neue Oper „Liebesketten" wird ihre Uraufführung am 15. Oktober in Dresden und Wien gleichzeitig erleben.

Der bekannte Komponist Alberto Franchetti schreibt eine biblische Oper mit dem Titel: „Die Moabiterin", deren Text Angelo Orvieto verfaßt hat.

„Die Tochter des Generals", Schauspiel aus den Tagen der Leipziger Völkerschlacht, von dem Leipziger Lehrer und Schriftsteller Kurt Friedrich, dem Verfasser der „Standesehre" und der „Steilen Wand", wurde soeben von dem Verlag A. B. Schön zum Bühnenvertrieb erworben.

„Gestern", ein neues Schauspiel von Paul Hervieu, übersetzt von Alice Fliegel, wurde von Direktor Maurach zur Uraufführung am Essener Stadttheater erworben.

Das Dresdener Theater der Fünftausend, das vom Direktor Stosch-Sarasani errichtet wird, soll nach einer amtlichen Meldung am ersten Weihnachtsfeiertag feierlich eröffnet werden. Durch einen Schiedsspruch des Stadtbaurates Erlwein sind die Streitigkeiten zwischen Stosch-Sarasani und der Baufirma aus der Welt geschafft worden.

Der Dirigent Dr. Carl Meinicke, der in Berlin und München schon mehrfach als Orchesterleiter hervorgetreten ist und zuletzt erster Kapellmeister des Stadttheaters in Trier war, ist zum Dirigenten des neugegründeten städtischen Orchesters in Liegnitz gewählt worden. Dr. Mennicke, ein Leipziger, war vor mehreren Jahren auch an der Leipziger Oper als Kapellmeister tätig.

Letzte Depeschen.

Schwerer Manöverunfall.

Trier, 14. Sept. (Privat.-Telegr.) In Honzrad, Kreis Merzig, stürzte im Manövergelände des 16. Armeekorps ein Brigadewagen der Artillerie um, wobei ein Soldat getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Die Meuterei in der russischen Flotte.

Petersburg, 14. Sept. (Privat-Telegr.) Die Untersuchung über die Meuterei in der Schwarzmeerflotte ist abgeschlossen. Kapitän Schubin wurde vor ein Kriegsgericht verwiesen unter der Beschuldigung, die Matrosen zur Meuterei verleitet zu haben.

Der marokkanische Feldzug.

Paris, 14. Sept. (Privat-Telegr.) Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, eine Garnison nach Marakesch zu verlegen. Auch drei weitere Batterien sollen demnächst nach Marokko zur Verstärkung der Truppenmacht des Generals Lianthey entsandt werden. Die Regierung ist gewillt, möglichst wenig Soldaten vom Festlande für den marokkanischen Feldzug zu verwenden, sondern nach Möglichkeit aus den afrikanischen Besitzungen zu entnehmen.

Vermischte Drahtnachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (Privat-Telegr.) Die Kriminalpolizei verhaftete wegen Kreditschwindels den früheren Gerichtsassessor Dr. Alihaus, der sich zuletzt als Suddirektor bezeichnete und eine teure Wohnung gemietet hatte. Seit einigen Tagen logierte er in einem Hotel. Als die Polizei ihn festnahm, wollte er gerade nach London abreisen. Er soll in den letzten Tagen zwei Personen um 3000 und 8000 Mark betrogen haben.

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Privat-Telegr.) Ein origineller Einbruch wurde in der vergangenen Nacht verübt. Ein Dieb stattete nämlich dem Gebäude der Kriminalpolizei einen Besuch ab. Er hatte sich das Leichenkommissariat als Operationsfeld ausersehen, wo in einem Geldschrank die Summen aufbewahrt zu werden pflegen, die Selbstmörder und gelandete Leichen bei sich führen. Der Dieb fand aber in dem Geldschrank kein Geld vor.

Wetter-Aussichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Sonnabend, 14. September, 8 Uhr morgens.

Witterungsaussicht für den 15. September:

Das verstärkte Tief ist nach Skandinavien vorgedrungen und das Hoch über Deutschland verflachte. Das Tief zieht nach Osten weiter, ein Ausläufer scheint von Island nachzufolgen, so daß die Wetterlage trotz der Nähe des Hochs etwas unsicher bleibt.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Meist stärker bewölkt, mäßig kühl, vorwiegend schwacher westlicher Wind, unerheblicher Regen.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

16. September: Heftiger Wind, kühl, Regenfälle.
17. September: Lebhafter Wind, bewölkt, Regen, kühl.
18. September: Wenig verändert, feucht, windig, trübe.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: i. V. Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120915010/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzschu. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel- Verkehr.
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

Woldemar Thoss, Bank-Geschäft, Halle a. S., Schulstrasse 7,
empfiehlt sein grosses Lager
sicherer Wertpapiere,
darunter als **mündelsicher** Reichsanleihe, Preuss. Konsols, Pfandbriefe. [8198

Spar- und Vorschuss-Bank, A.-G.,
Rathausstrasse 4. **Halle a. S.** Fernsprecher 103.
Annahme von
Bareinlagen
mit täglicher, vierteljährlicher, halbjährlicher Kündigung.
Scheckverkehr.
Vermietung von
Schrankfächern (Safes)
unter Mitverschluss der Mieter.
Aufbewahrung und Verwaltung von
Offenen Depots.
Entgegennahme und Verwahrung von
Verschlossenen Depots.
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso-, Diskont- und Devisen-Verkehr, Konto-Korrent-Verkehr, Kreditbriefe, Beleihung von Wertpapieren, Hypotheken, Waren etc.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der Deutschen Hypothekenbank Meiningen und anderer erster Hypothekenbanken.
Die am **1. Oktober 1912** fälligen **Coupons** werden an unserer Kasse eingelöst. 2219
Spar- u. Vorschuss-Bank.

Patentanwalt Eyck,
Leipzigerstr. 55. **Halle a. S.** Tel. 3457.

Wratzke & Steiger
Juwelen. ◆ Halle a. S.

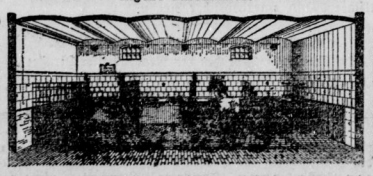
Künstliche Zähne
Plomben Stiftzähne Reparaturen etc.
Willy Muder — am Leipziger Turm
Neue Promenade 16, I., Ecke Leipzigerstr.
Zahlreiche Anerkennungen. Teilzahlung. Telephon 3483.

Elektrische Anlagen
jeder Art und Größe.
K. Rast, Halle a. S., Geiststr. 28, Tel. 169.

Telegr.-Adresse: Gegründet 1879
JalousieRudolph
HALLESAALE
Fernsprecher 1[illegible] Krausenstr. 16

Franz Mosenthin Eisenbaufabrik und Eisengiesserei
Tel. Nr. 96 **Leipzig-Eutritzsch** Gegr. 1864
Komplette Stalleinrichtungen
Eigene Fabrikation.

Solideste Ausführung.



Feinste Referenzen.

Kataloge und Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Drainagerohre
in allen Größen,
Loch- und Hakenröhren,
Poröse Decken-, Loch- u. Vollsteine
in anerkannt vorzüglicher Qualität, liefern ab Ziegelei od. frei Bahnhof Bad Schmiedeberg stets jeden Posten
Schmiedeberger Tonwerke Akt.-Ges.
vorm. **G. R. Frohne,**
Bad Schmiedeberg, Bezirk Halle a. S.

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Fernruf 1181.
Direkt.: Geh. Hofrat **M. Richards**

Sonntag, den 15. September nachmittags 3½ Uhr:
Fremden-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Die fünf Frankfurter.
Lustspiel in 3 Akten v. K. Rößler.
Spielleitung Walter Steg.
Nach dem 1. u. 2. Akt längere Pause.
Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7½ Uhr
9. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
Der Graf von Luxemburg.
Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. Rob. Bodanzky. Musik von Franz Lehár.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikal. Leitung: Wolfg. Riedel.
Nach dem 1. und 2. Akte längere Pausen.
Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Montag, den 16. September.
10. Vorstellung im Abonnement
2. Viertel.
Schülerkarten M. 1,30 (einschließl. städt. Billettsteuer u. Garderobegeld) an der Tages- u. Abendkasse.
Zum letzten Male!
In neuer Inszenierung.
EGMONT.
Trauerspiel in 5 Akten v. Goethe.
Musik v. L. van Beethoven. Neue szenische Einrichtung: Geheimrat M. Richards.
Musikal. Leitung: Carl Ohnesorg.
Spielleitung: Oberregisseur Karl Schulling.
Nach dem 2. und 4. Akte längere Pausen.
Anf. 7½ Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Dienstag, den 17. September,
11. Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Im **Weinhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl
auserlesenster Delikatessen
zu kleinen Preisen.

Halbheer's Weinstube.
Diner von 12—3 Uhr.
Gr. Ulrichstr. 10, Hof links.

Operntexte käuflich u. leihweise
Ernst Heinicke,
Buchhandlung Obere Schulstr. 2.

Richard Flemming,
Halle a. S. Schmeerstr. 22.
Optische Anstalt. [523
Große Auswahl, billigste Preise.

Gründl. Musikunterricht
Klavier, Harmonium. Theorie.
Nur Einzelunterricht.
Kurt Rumpf,
Schüler v. Hrn. Prof. Reubke u. d. Fürstl. Konservatoriums d. Musik zu Sondershausen.
Gefl. Anmeld. vorm. 10—11, nachm. 2—3.

Altbewährt, äusserst preiswert
Kuhse-Pianos
nur bei Lüders
Mittelstrasse 9—10.

C. W. Trothe
Optisches Institut,
Poßstraße 9/10,
Gegründet 1816.

Kostüm-Cheviots,
140 cm breit, **gute Qualitäten,**
zu **3,20 ℳ** u. **3,80 ℳ** pr. Mtr.
Halberstädterstraße 3. part.

Anzugstoffe.
Neuheiten in gut. Qualität für Herr. u. Knab., Billardtuch u. feine Damentuche zu elegant. Kleidern vers. billigst jed. Maß. Proben frei.
Max Niemer,
Sommerfeld N/L. 22.

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe 2c. 2c. in nur reeller Ware auch auf
Teilzahlung
bei **Fr. Gronau,** Barfüßerstr. 16, Wäschefabrik u. Versand-Geschäft.

Wo bekommt man wirklich gute hausgeschlachtene Rot- Leber- u. Schwartenwurst, hochfeine Knack- und Schlackwurst.
Prima Schinken u. fettes Speck.
Stets frisches weich-fett und Wurstfett. Fleischige Pökelrippchen u. Pökelknochen
Täglich frische Bratwurst und gehacktes Fleisch aus reinem Schweinefett? — Nur bei
Bernhard Borgis,
Tel. 1833 — Domplatz 10.
Da ist jeden Montag u. Donnerstag
grosses Schlachtefest.
Erstarkte Hallesche Hausschlächterei m. elektr. Betrieb.
(Versand prompt nach auswärts.)

Der Likör der Pères Chartreux

ist aus allen Prozessen in Deutschland siegreich hervorgegangen und wird nun mit nebenstehender Doppeletikette versehen zum Verkauf gebracht. Letztere dient dazu, die Identität der Produkte durch die Identität der Fabrikanten zu garantieren. In der Tat wurde nichts anderes geändert, als der Ort der Herstellung und ist daher von nun an nebenstehende Flasche zu verlangen, um den echten

Chartreuse-Likör

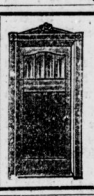
zu erhalten, der in Tarragona von Pères Chartreux nach ihrem berühmten, ihnen allein bekannten Rezept, und mit genau denselben Pflanzen wie ehemals, hergestellt wird.

Alleinvertreter in Berlin:
Herren **Max Neuber & Cie.,**
BERLIN W. 15, Kaiser-Allee 205.

PIANOS KAPS
Weltbekanntes Fabrikat ersten Ranges ✧ Billigste Preise ✧
Alleinvertretung: **Albert Hoffmann,**
Am Riebeckplatz.

Musikfest in Sondershausen
veranstaltet von der
Franz Liszt-Gesellschaft, Berlin
unter Mitwirkung der Hofkapelle in Sondershausen.
Abendkonzerte: 21. u. 22. Sept., 7 Uhr, im Fürstl. Theater. 22. Sept. **Matinee** (Kirchenk.) 12 Uhr in der St. Trinitatiskirche. **Ancerl. Progr.:** Liszt, Wagner, Brahms, Rich. Strauss, Reger u. a. **Festdirigent:** Prof. Corbach. **Mitwirk.:** Erste Solisten aus Berlin, Dresden, München, Frankfurt usw. — Zwei Solisten-Ensemble. — Chöre. — Verstärkte Hofkapelle.
Eintrittsk. für die **Abendk.** je 4, 3, 2, 1.50 u. 1 ℳ — die Matinee: 3, 2 u. 1 ℳ — **Abonnem.** für die drei Konz. zus. 8.50, 6 3.50 u. 3 ℳ (ev. auch **Wohnung** — Zimmer m. Frühstück 1—2.50 u. 3—) **sofort beim Sekretariat des Fürstl. Konservatoriums zu Sondershausen** zu bestellen.

Ritter
Flügel Pianos
bewährte Weltmarke
1911 Turin
Grand Prix



Richard Beckers
Lager fertiger
Zimmertüren
in gewöhnlicher und moderner Ausführung.
Futter, Bekleidungen etc.
Jedes Quantum sofort lieferbar.
Braunschweig, Frankfurterstr. 53.

Gebrüder **Welger** Wolfenbüttel
Verlangen Sie bitte Prospekt H. 6.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen.
Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Salons, Teppiche, Klubsessel, einzelne Möbel etc. liefern wir in allen Stilarten innerhalb Deutschlands.
Bequeme Teilzahlung
gestatten wir Beamten, Privatpersonen etc. gegen Zahlung von nur 5% Zinsen. Kataloge werden nicht versandt. Man verlange den kostenlosen Besuch unseres Vertreters zwecks Vorlegung unserer Zeichnungen etc. unter genauer Angabe der Adresse.
Berliner Industrie-Gesellschaft m. b. H.
Berlin SO., Köpenicker Str. 126.

Hengstenberg's
Essig-Gurken Tafel-Senf
Weinessig
Seit Jahrzehnten bewährte Marke.
Verlangen Sie im Laden „nur Hengstenberg" und gratis die hübschen illustrierten Rezepte „Allerhand Saures".
Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflief., Esslingen am Neckar.

Wieder neuer Kutscherstreik ausgebrochen.
Durch den am 2. 9. wieder neu ausgebrochenen Rollkutscherstreik sind eine große Anzahl Pferde, Wagen und Dänen, in der

Sammelstelle, Berlin, Kötheuerstraße 26,
zum schleunigen Verkauf gestellt worden. Die Pferde haben die härteste Arbeit leisten müssen und wird volle Garantie für schweren Zug übernommen. Käufer mögen sich diese Gelegenheit, Pferde für den billigen Preis, wofür diese abgegeben werden müssen, zu kaufen, nicht entgehen lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120915010/fragment/page=0004